

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 19 (2012)
Heft: 1

Artikel: Ein unanständig freundliches Plätzchen
Autor: Hegglin, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-886096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein unanständig freundliches Plätzchen

Von aussen sieht das Bahnhofbuffet in Arth-Goldau schrecklich unsympathisch aus. An den Glasfronten des eigentlich charmannten Gebäudes kleben Folien, auf denen sich riesige Kaffeetassen, Sandwichs oder Brote aufeinandertürmen. Unzählige Werbetafeln fordern zum cleveren Kaufen auf, zum Probieren der besten Muffins oder preisen «Hot snacks to go!» an. An jeder Tür erfährt man, dass hier täglich während sechzehn Stunden gemampft werden kann (am Sonntag eine Stunde weniger) und dass Hunde und Zigaretten nicht erwünscht seien, wohl aber Kreditkarten.

Drinne hole ich mir erst mal einen Kaffee, der ziemlich günstig und ganz ordentlich ist. An der Kasse werde ich freundlich angelächelt. Die Atmosphäre ist um ein Vielfaches herzlicher, als man es erwarten dürfte. Hie und da kommt eine Familie herein, um sich vor dem Tierparkbesuch zu stärken, und an einem Tisch müht sich ein bärtiges Mannli, vor der Brust ein Herrgöttli (es ist 10.15 Uhr), mit der kleinen Schrift im Sportteil des «20 Minuten» ab. Das Mannli hat bald ausgetrunken und ein anderer Biertrinker nimmt seinen Platz ein. Vielleicht ist der reserviert für diese Art von Kundschaft? Ich traue mich nicht zu fragen. Eine der Bedienungen nimmt sich Zeit, mit einem zwischen den Tischen herumrasenden Mädchen, das anscheinend Martina heisst, zu plaudern oder ein bisschen herumzublödeln, und ich beginne mich ziemlich wohlzufühlen an meinem gusseisernen Tischchen, auf dem langbeinigen Stuhl, der an einen aufgeschreckten halben Zimmermann erinnert. Es dauert nicht mehr lange, bis auch ich mich für den reservierten Platz qualifiziert habe.

Um die Mittagszeit kommt Bewegung in den Laden. Es gibt einen regelrechten Run auf die Hot Dogs («Hot snacks to go! Hot Dog 3.50»), dem ich mich anschliesse: zwei Wienerli in einem halben Baguette. Während draussen lustige Kiffer mit Rastas vorbeigehen und ein ruhiges Plätzchen suchen, sind im Inneren die drei grundsätzlichen Besuchertypen schnell ausgemacht: Es gibt die herumhockenden Biertrinker, die auf nichts warten (ich kann das beurteilen, ich gehöre dazu), die herumhockenden Kaffeetrinker, die auf ihren Zug warten, und diejenigen, die nur auf einen schnellen Happen vorbeigekommen sind. Letztere sind übrigens auch die einzigen, die Konversation machen.

Entgegen aller Äusserlichkeiten, trotz Werbebombardement und nervigem Gedudel aus dem Radio: das Bahnhofsbistro Arth-Goldau ist ein guter Platz um nachzudenken. Als dann aber nach ein paar weiteren Bieren plötzlich einer auf meinem Platz sitzt und: «Tierpark, Tiiierpark, spieled Tiiierpark!» ruft, beschliesse ich zu gehen. Auf dem Weg in die Dorfbeiz, die verwirrenderweise auch noch ein Pub und ein Ristorante zu sein scheint, kommen mir die Klischeekiffer entgegen, um sich im Bistro mit Süswaren einzudecken. In der Dorfbeiz werde ich wiederum derart unanständig freundlich aufgenommen, dass es mir langsam unheimlich wird, und ich denke: Momoll, dieses Arth-Goldau ist ein nettes Plätzchen. Vielleicht sollte ich mal wieder in den Tierpark gehen.

Patrick Heggin